

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 16 (1832)

47 (20.11.1832)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-781433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-781433)

Oldenburgische Blätter.

№ 47. Dienstag, den 20. November, 1832.

Achtzehnte Nachricht von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

(Die siebzehnte s. in Nr. 39. vom 25. Sept. 1832.)

Neu hinzugetretene Mitglieder:
Im Kreise Oldenburg: Hr. Kammer-
Assessor Lasius, Hr. Bauconducteur
Strack, Hr. Doctor Ude. — Im
Kreise Neuenburg: Hr. Amts-Auditor
von Kößing in Westerstede, Hr.
Hausmann Strodthof in Westerstede,
Hr. Apotheker Struve in Westerstede,
Hr. Hausmann Windmüller in Kas-
tede.

Verstorbene Mitglieder: Hr.
Handelsgärtner Bosse in Kastede; Hr.
Hausmann Fr. W. Pundt in Altens-
esch, und Hr. Hajo Gerhard von Lun-
gelu in Jever.

**Auszug aus dem Protocolle
der Generalversammlung vom
11. October 1832.**

Die Gesellschaft versammelte sich
Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr. —
Es waren 24 Mitglieder gegenwärtig:
17 aus der Stadt und dem Kreise Ol-

denburg, 7 aus dem Kreise Neuen-
burg. Aus den übrigen 5 Kreisen war
keiner zugegen.

Es waren von den Kreisgesellschaften 4 Protocolle und Ein Schreiben ein-
gegangen, nämlich 1. aus Delmenhorst
vom 23. Oct. 1831. mit einer Beylage.
— 2. Von der Neuenburger Gesellschaft
aus Kastede, vom 13. May 1832.,
mit 4 Beylagen. — 3. Von der Neuens-
burger Gesellschaft aus Westerstede,
vom 2. Sept. 1832., mit 7 Beylagen.
— 4. aus Jever, vom 5. Oct. 1832.
mit einer Beylage. — 5. Schreiben des
Herrn G. Commissairs Nieberding,
aus Lohne vom 6. Oct. 1832., im
Namen der Bectaer Kreisgesellschaft,
welche sich seit 2 Jahren (23. Sept.
1830.) nicht versammelt hat, „weil die
„Verhältnisse der Landwirthschaft von
„der Art gewesen, daß die Gesellschaft
„nicht zu einer Versammlung aufgemun-
„tert werden konnte.“



Der Herr Regierungsrath Georg eröffnete die Versammlung mit folgendem Vortrage:

„Wenn wir bey unsrer vorigjährigen General-Versammlung uns vertrauensvoll der Hoffnung auf eine dem landwirthschaftlichen Betriebe günstige Zukunft überließen, so ist diese Hoffnung nicht getäuscht, vielmehr im allgemeinen glücklich erfüllt worden. Denn im Ganzen ist der Ausfall der diesjährigen Erndte — auf den wir bey unsern heutigen Unterhaltungen noch mehr zurückkommen werden — günstig gewesen, die Arbeiten des Landmanns wurden durch unzutragliche Witterung nicht erschwert, und die Preise der Producte stellten sich durchschnittlich so, daß die Producenten damit zufrieden zu seyn Ursache haben. So ist denn nach mehreren, der Landwirthschaft ungünstigen Jahren eine glücklichere Zeit wieder eingetreten, welche die Mühen des Landmanns bey seinem ehrenwerthen Berufe erleichtert und seinen Muth wiederum erheben wird. — Wie freylich selten eine Zeit ohne einzelne Trübniße hinzugehen pflegt, so hat auch in diesem Jahre in einigen Gegenden der Mäusepeß erheblichen Schaden gethan, und man ist des Nebels noch nicht Herr geworden. Jedoch war solches keinesweges allgemein verderblich und es ist zu hoffen, daß die Winterwitterung und nöthigenfalls die Fortsetzung von Maßregeln, wie sie namentlich im Kirchspiel Jade zum Theil mit gutem Erfolg angewandt sind, demselben Einhalt thun werden.

Die seit den letzten Jahrzehenden so

sehr fortgeschrittenen Gemeinheits-Theilungen haben die Verhältnisse vieler Stellbesitzer auf den Geesten mannichfach verbessert und die Classe der neuen Anbauer auf den vormaligen Gemeinheits-Gründen scheint insbesondere in der neueren Zeit, wo mehr darauf gesehen ist, tüchtige, nicht ohne einiges Vermögen sich befindende, Subjecte anzusiedeln, mehr zu gedeihen. Wie weit es auch in dieser Classe durch Fleiß und Sparsamkeit gebracht werden könne, hat das vor einiger Zeit in den Oldenburgischen Blättern bekannt gemachte Beyspiel des Anbauers Baumann zu Neumarkhausen gezeigt, und eines anderen sehr beachtenswerthen Beyspiels hat die Filial-Gesellschaft des Kreises Neuenburg in einem ihrer kürzlich eingesandten Protocolle erwähnt. Es ist das des vor kurzem verstorbenen Handelsgärtners Basse zum Rasteder Süden, der in der Zeit von etwa 25 Jahren bedeutende Haidflächen in fruchtbare Felder, Samen- und Obstbaum-Schulen umwandelte, in deren Mitte er sich seine, von den selbst gezogenen Bäumen jetzt umgrünte und geschützte, Wohnung gebaut hatte. Auch er war zu diesem Anbau anfänglich mit wenigem mehr, als seinen Kenntnissen und setnem Fleiße ausgerüstet. Diese Beyspiele beweisen gewiß, daß es, bey Thätigkeit und verständigem Fleiße, auch hier dem Anbauer wohl ergehen könne und unter den Oldenburgern niemand America zu suchen und der kürzlich auch bis hieher gedruckenen Auswanderungs-Sucht zu folgen brauche, um Colonate in jenem Welttheile zu beginnen, wozu auch der heimische Boden die Mittel darbietet.



Es darf hiebey der von der Großherzoglichen Cammer beabsichtigten Colonisation des Beverbruchs ohnweit Garrel erwähnt werden, zu welcher bereits Einrichtungen getroffen sind, woselbst mehreren Anbauern ihre Stellen vortheilhaft so werden eingewiesen werden können, daß sie hohe Haidgründe, Moor- und Wiesen-Gründe zugleich erhalten.

Unter den vorhin gedachten der Landwirtschaft günstigeren Umständen wird sich dann auch unsere Gesellschaft vermuthlich einer vermehrten Theilnahme erfreuen können, die seit einiger Zeit insbesondere von Seiten der Filial-Gesellschaften nachgelassen hat. Aus den Kreisen Dvelgönne, Bechta und Cloppenburg sind seit einem Jahre gar keine Versammlungs-Protocolle eingesandt und aus jedem der Kreise Jever und Delmenhorst nur eines. Mit vielem Eifer hat dagegen die Filial-Gesellschaft des Kreises Neuenburg ihre Verhandlungen wieder begonnen, und mehrere nützliche und interessante Mittheilungen sind uns dorthin geworden. Die Landwirtschafts-Gesellschaft kann ihrer ganzen Stellung nach jedoch nur durch die thätige Theilnahme denkender practischer Landwirthe eine ausgedehntere Wirksamkeit erlangen und da die Central-Gesellschaft größtentheils aus Städtern und Geschäftsmännern besteht, so kann der Zweck der Gesellschaft vornehmlich nur durch die Einwirkung solcher Landwirthe, wie ich sie eben bezeichnete und deren früher sich viele zu den Filial-Gesellschaften vereinigten, gefördert werden.

Wir haben uns seit dem Anfange dieses Jahres in diesem geräumigen Local

versammelt, das uns auch gegenwärtig vereinigt, welches wir der Gnade Seiner Durchlaucht des Prinzen Peter, der auch in der Ferne allem was das Land seiner Ahnen angeht, rege Theilnahme widmet, verdanken. Den Statuten gemäß sind wir bemüht gewesen, durch Vermehrung der landwirtschaftlichen Geräthe und Modelle, Vertheilungen von Büchern aus der gesammelten Bibliothek, unentgeltliche Ausgebung kleiner landwirtschaftlicher Schriften, Vertheilung von Pflanzen, so wie von Obstbäumen, an empfohlene Neubauer, und durch Anderes, was sich in unsern Protocollen angegeben findet, dem Zwecke des Vereins, der, wie schon sonst bemerkt ist, seiner Foundation nach kein sehr umfassender seyn kann, zu entsprechen, woben wir nur wünschen, daß durch regere und allgemeinere Theilnahme künftighin mehr für jenen Zweck möge gewirkt werden können. Zu den in den letzten Jahren von der Landwirtschafts-Gesellschaft zum Druck besörderten kleinen Schriften über Tabacksbau, den Mergel, Hansbau, Obstbaumzucht, Kartoffelbau, Gewinnung des Leinsamens ist vor kurzem eine Wandtafel über die Obstbaumzucht hinzugegangen, die ebenfalls zur unentgeltlichen Vertheilung bestimmt ist."

Außer der bereits früher ertheilten Verdienst-Medaille an den Neubauer Baumann zu Neumarkhausen (s. Nr. 39. und 40. der Old. Bl.) kam keine in Vorschlag, und es wurde daher beschlossen, für dies Jahr keine anderweitige Ertheilung der Medaille Statt finden zu lassen.



Man ging hierauf über zu den Acht Fragen, die zum Gegenstande der heutigen Erörterung, Begutachtung und Unterhaltung dienen sollten, und welche auch an sämtliche Kreisgesellschaften waren versandt worden. Beantwortungen derselben waren jedoch nur aus Jever, Wechta, und zum Theil aus Kastede, eingegangen. Das Nachfolgende ist das abgekürzte Resultat dieser dreier Beantwortungen und der in der Generalversammlung darüber vorgefallenen Unterredungen.

1. Ausfall der diesjährigen Erndte; gegenwärtige Frucht- und Viehpreise.

Die von dem Herrn Hofgärtner Grote in Kastede, jetzigem Secretair der Neuenburgischen Kreisgesellschaft, abgefaßte Uebersicht des Standes der Erndte und der Frucht- und Viehpreise in den Aemtern Kastede und Westerstede, in so fern es möglich war, solche schon jetzt zu liefern, wurde vorgelesen. Sie ist abgedruckt in Nr. 43. der Dd. Bl. — Die von dem Herrn G. Commissair Nieberding, Secretair der Wechtaer Kreisgesellschaft, in Ansehung des Kreises Wechta gelieferte ähnliche Uebersicht wurde gleichfalls verlesen. Sie ist abgedr. in Nr. 45. der D. Bl. — Nach dem Protocolle der Kreisgesellschaft in Jever glaubte man daselbst noch nicht hinlänglich im Stande zu seyn, eine solche allgemeine Uebersicht vom Kreise Jever geben zu können. — Das allgemeine Urtheil der in der G. V. gegenwärtigen war, daß die Getreide-Erndte im Gan-

zen sehr gut gewesen sey, jedoch mit Ausnahme derjenigen Districte, die vom Mäusefraß litten, wie auch mit Ausnahme des durch die vielen Regengüsse im Julius und August angerichteten Schadens, indem dadurch in mehreren Gegenden, grade auf den bessern Ländereyen, der Kocken lagerte. — Die Heu-Erndte war im Ganzen ziemlich gut. — Vor Allem aber zeichnete sich der Ertrag der Kapsaat aus. Die Last derselben gilt gegen 130 Kthl., und es sollen einzelne Eigenthümer und Pächter zu Oberahn, Seefeld, Burhave &c. davon einen Ertrag von 15 bis 20 Last erhalten haben. — Die Hornvieh-Preise waren auf dem Viehmarkte vor Oldenburg am 11. Oct. nicht so hoch, als man erwartet hatte; 100 Pf. 6 bis 7 Kthl.; auf dem letzten Ovelgömmischen Viehmarkte war der Preis 8 bis 8½ Kthl.

2. Schaden, den die Feldmäuse der Erndte brachten; Mittel gegen dieselben.

Der durch die Mäuse angerichtete Schaden war im Ganzen nicht bedeutend; sehr bedeutend war er aber im Kirchspiel Jade, und in einigen andern Districten. Man bemerkte auch, daß sie ansehnliche Vorräthe zusammentragen; auf einem Bohnenselde von 6 Jück fand man 18 Scheffel Bohnen in Löchern angehäuft. Alle Mittel dagegen helfen etwas, aber nicht viel, lassen sich auch zum Theil nicht im Großen anwenden; mehr würde man dagegen ausrichten können, wenn allgemeine polizeyliche Maßregeln bey einer solchen Landplage getroffen würden. Ar-



senk ist gefährlich und wirkt nicht so stark, als man geglaubt hatte; so auch Phosphor. Durch das Zutreten der Löcher und Gänge werden die Jungen erstickt. Das Todtschlagen lassen für Geld, etwa 1000 Stück für 1 Rthl. ist mit Erfolg versucht, wird aber für die meisten zu kostbar. Im Allg. Anz. der Deutschen ist eine Maschine abgebildet und beschrieben, die Feldmäuse mit Kohlendampf zu tödten. Das beste Mittel bleibt immer das Löcherbohren, und das Eingießen des Wassers in die Gänge und Löcher. Das Einweichen der Saattrucht in verdünnte Mistjauche soll die Mäuse vom Angreifen derselben abhalten. (s. D. Bl. Nr. 42.) Selten bleiben die Mäuse länger als ein Jahr; gewöhnlich verschwinden sie plötzlich im Winter.

3. Aufkommen der Schafzucht nach dem Verfall der selben in den nassen Jahren.

Dreijährige Widder der hiesigen Heidschafe kosten jetzt etwa 2 Rthl., Mutterschafe 1 Rthl. 48 Gr. — Zur Aufnahme der Schafzucht läßt sich wenig beitragen; s. das Votum darüber aus Bechta in den D. Bl. Seite 442.

4. Wird die Kdhrung der Zuchtstiere allgemein gewünscht? und unter welchen Bedingungen?

Die Nothwendigkeit der Kdhrung der Zuchtstiere, vornehmlich auf den Geesten, wird allenthalben eingesehen. Einige wünschen, daß die Regierung da-

bey einträte, andere nicht. In der Stadt Delmenhorst werden für etwa 300 Kühe 2 Bullen gehalten, die von Sachverständigen ausgesucht sind. Sie sind für 24 Rthl. das Jahr ausgedungen. Für das Belegen werden 6 Grote entrichtet, wodurch die Auslagen ungefähr gedeckt werden. — Das darüber in dem Protocol aus Westerstede vom 2. Sept. vorkommende (s. D. Bl. Nr. 44.) schien im Ganzen das angemessenste zu seyn. Keiner muß einen Stier halten, der nicht gekdhr ist. Der Beleglohn muß nicht zu hoch und nicht zu niedrig seyn: etwa 12 bis 24 Grote. Dreijährige Stiere werden die besten seyn; doch können auch allenfalls zweijährige zugelassen werden. In jeder Bauerschaft muß wenigstens einer seyn. Das Ausmärzen der vorhandenen schlechteren Stiere muß jedoch nach und nach geschehen, weil sonst im Ansfange Mangel an Stieren entstehen könnte. Man hält dafür, daß es gut sey, einen Stier zu wählen, der von einer viel Milch gebenden Kuh abstammt. — Ob und auf welche Art die D. L. W. Gesellschaft etwas zur Beförderung eines so wichtigen Gegenstandes beizutragen im Stande seyn möchte, wurde einer ferneren näheren Berathung vorbehalten.

5. Anlegung zweckmäßiger Miststätten, mit Bezug auf ein Hohenheimisches Modell.

Im Ganzen sind die Miststätten hier sehr schlecht eingerichtet; jedoch giebt es einzelne lobwürdige Ausnahmen. In den Marschen fließt die Jauche gewöhnlich ganz ungenutzt ab. Das aus Hohenheim



verschriebene Modell einer Miststätte fand Beyfall. Herr Kaufm. Becker las die Beschreibung einer hiesigen wohlleingerichteten Miststätte, welche der Hohenheimer sehr ähnlich ist, vielleicht in einigen Stücken noch den Vorzug vor derselben verdient. (s. D. Bl. Nr. 47.) — Etwas zur Verbesserung dieses so wesentlichen Theiles der Landwirthschaft bezutragen, würde nicht leicht auszuführen seyn; gute Beispiele müssen nach und nach wirken. Es wurde beschlossen, die treffliche Abhandlung des Herrn von Hammerstein über den Dünger abdrucken zu lassen, und Exemplare davon unentgeltlich zu vertheilen.

6. Fruchtfolge auf der Geest, und Anbau des Klee's, Spörgels u.

Aus Wechta wurde hierüber folgendes gemeldet: „Eine bestimmte Fruchtfolge gibt es hier nicht. Jeder zieht hierin seinen Boden und seine Bedürfnisse zu Rathe. Auf manchen Ländereyen wird Jahr aus Jahr ein Kocken gebauet, und der Plaggen; oder Schafsdünger vertritt die Stelle des sonst nöthigen Fruchtwechsels, indem er dem

„Boden diejenigen Nahrungstheile ersetzt, welche der Kocken demselben entzieht. „An andern Orten, besonders da, wo der Boden besser und feuchter oder kälter ist, wechseln Haber und Kocken; zuweilen, aber seltener, Weizen und Gerste, auch Flachs und dergleichen; auf magerem Sandboden kommt Buchweizen mit in die Reihe. Klee wird auf geeignetem Boden häufig gebauet, auch wird Kleesamen von Einigen selbst gezogen. Spörgel wird im Sommer zur Samengewinnung, aber nur sehr wenig, sehr häufig aber als Nachfrucht, so wie Rüben, zur Viehfütterung gebauet.“ — Es wurde beschlossen, Kleesamen und Spörgelsamen, an neue Anbauer und andre minder vermögende Landleute, deren Land dazu geeignet ist, und die sich geneigt zeigen, den Werth ihres Landes durch eine betriebsamere Cultur desselben zu erhöhen, unentgeltlich auszutheilen. — Herr Kaufm. Becker las eine kurze Anzeige vor über die Fruchtfolge, die er seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolge beobachtet. Sie fand allgemeinen Beyfall. Man besorgte aber, daß noch viele Jahre vergehen dürften, ehe dergleichen Beispiele Nachahmer fänden. (s. D. Bl. Nr. 45. u. 47.)

(Der Schluß im nächsten Stück.)

B l a u s ä u r e !

Der in Nr. 45. dieser Blätter eingerückte Ausruf: „Blausäure! wird schwerlich eine Behörde veranlassen, die Fabrication des Kartoffelbranntweins zu ver-

bieten, am allerwenigsten hier, da es dem Herrn Verfasser dieses Aufsatzes nicht leicht werden würde, seine unbedachtsam ausgesprochene Behauptung: „das Gift



würde in Orhöfden verkauft," bey den hiesigen Kartoffelbrennern zu beweisen, weil, nach sorgfältiger Untersuchung, auch kein Atom von Blausäure darin enthalten ist, worüber der Herr Apotheker Assessor Dugend die Güte haben will, gern einen Attest auszustellen. Es ist ohnehin genugsam bekannt, daß die Blau-

säure, nicht wie metallische Gifte, in dem Körper nachhaltig wirkt, und nur im höchst concentrirten Zustande tödtlich ist. Wie viel Unglück würde sonst der Persico, (in vielen Gegenden ein sehr beliebtes Getränk) der Kirschwein, und die beyin Backwerk häufig benutzten bitteren Mandeln, nicht schon angerichtet haben!

Oldenburg, den 13. Nov. 1832.

Becker.

Beschreibung einer hiesigen Miststätte.

Diese, in der Nähe der Stadt Oldenburg befindliche, Miststätte nimmt einen Raum von 24 Fuß in Quadrat ein, und ist an 3 Seiten mit Mauersteinen eingefast, die 4te Seite ist mit der Erde gleich; dagegen ist die Grube nach hinten 4 Fuß tief. Hier sammelt sich alle vom Dünger abfließende Feuchtigkeit und diese wird besonders im Sommer täglich wieder über denselben gegossen. Versäumt man dieses, so hat er in 14 Tagen oft schon die 3 Grade der Gährung voll-

endet, und es bleibt schimmlicher Moder zurück; dagegen wird er kräftig erhalten, wenn er stets feucht, aber nicht naß, selbst Monate in der Grube liegen mußte. Obige Miststätte weicht von dem Modelle, welches die Old. Landwirtschaftsges. kürzlich aus Hohenheim erhalten hat, wenig ab. Mit der auf dem Modell angebrachten Pumpe soll wahrscheinlich auch die sich in der Vertiefung sammelnde Jauche wieder auf den Dünger zurück gepumpt werden.

Oldenburg, den 11. Oct. 1832.

B.

Fruchtfolge auf der Geest.

Auf einer kleinen Landstelle nahe bey Oldenburg wird folgende Fruchtfolge beobachtet, und es ist dabey seit 12 Jahren die Stallfütterung von wenigstens 8 Kühen betrieben worden.

1stes Jahr. Kartoffeln, gedüngt.

2tes Jahr. Gerste mit Klee, schwach ged.
3tes Jahr. Klee, 2mal geschnitten; den 3ten Schnitt im August untergepflügt.
4tes Jahr. Rocken oder Weizen, mit Brinkklee im Frühjahr besäet.
5tes Jahr. Dreische oder Hafer mit Klee, auch Erbsen.



6tes und 7tes Jahr. Weide, dann wie-
der Kartoffeln u. s. w.

Der Geestbauer, welcher nach gut
gedüngten Kartoffeln nur 4 bis 5 Schef-
fel Saat mit Gerste und Klee besäen

kann, wird schon 2 Rüge den größten
Theil des Sommers auf dem Stalle füt-
tern können, und dadurch in den Stand
gesetzt werden, im nächsten Jahre eine
Fläche von 8 bis 10 Scheffel mit Gerste
und Klee zu besäen.

Oldenburg, den 11. Oct. 1832.

B.

Feuersprützen auf dem Lande.

Bedeutende Summen rückständig gewesener Abgaben vom vorigen Jahre haben bezahlt werden müssen; auch in diesem Jahre fällig werdende Abgaben werden entrichtet, und viele durch vorherige unglückliche Zeitumstände angehäuften Schulden haben durch den Segen, welchen die göttliche Vorsehung den Landbewohnern in diesem Jahre ertheilt hat, doch einigermaßen vermindert werden können; und im festen Vertrauen auf fernere segensreiche Jahre wird das tiefgebeugte Gemüth des Landmanns sich wiederum froh erheben, und mit desto größerem Fleiß und erhöhter Betriebsamkeit seine Geschäfte wahrnehmen. — Aber wie sehr beunruhigend und schreckensvoll ist bey dem Anblick einer gesegneten Erndte und gefüllter Scheunen der Gedanke, daß alles bey einem entstehenden Brande vielleicht in wenig Minuten gänzlich verschwunden seyn kann, und alle, mit Mühe und Anstrengung erzielte Producte den Menschen und dem Vieh, denen sie zur Nahrung und zum Unterhalte dienen sollten, entzogen werden. Da nun die seit Jah-

ren gewünschte gegenseitige Versicherung von Mobilien, Viehe, Feldfrüchten und dergleichen, Hindernisse wegen, wohl nicht eintreten wird, so erlaubt sich Unterzeichneter, den Vorschlag zu eröffnen, daß doch wenigstens auf dem Lande für schleunige Lösungs-Anstalten gesorgt werden möge, indem auf dem Lande, eben sowohl als in Städten, eine gewisse Anzahl Sprützen mit Zubehör angeschafft würde.

Für jede einzelne Gemeinde würde dies vielleicht zu kostbar werden; aber es könnten sich wohl zwey oder drey nahe gelegene Kirchspiele verbinden, auf gemeinschaftliche Kosten eine gute Sprütze anzuschaffen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die eingeführte Hundesteuer hiezu hauptsächlich mit verwendet würde; sie könnte auf keine Art und Weise wohlthätiger und nützlicher angewandt werden. Was außerdem durch eine freiwillige Zeichnung nicht zusammen käme, müßte von den Versicherten von dem Werth ihrer versicherten Güter pro rata entrichtet werden.

Severland, October 10. 1832.

Ein Landmann.

